

In seinen Bildern mit Obstbäumen, Alpenblumen, Unterseelandschaften, Lötschentaler Bergen und Gletschern suchte Walter Fröhlich keine detailgetreue Wiedergabe der Natur, sondern eine abstrakte Verwirklichung parallel zur Natur. Schnell ist man versucht, in den Motiven nach versteckten Bedeutungen und Geschichten zu suchen. Aber der Künstler reagierte auf solche Interpretationen kurz und bündig: *«Ich bin ein Pleinairmaler. Ich zeichne und aquarellierte gerne in der freien Natur.»* Sein Jahresablauf war klar strukturiert: Im Frühling widmete er sich den Blumen, im Herbst den Landschaften. Dazwischen suchte er abstrakte Variationen mittels Serigrafien (Siebdrucke) und Ölbildern in seinem Zürcher Atelier.

Walter Fröhlich, 1939 in Weinfelden geboren und aufgewachsen, begann in Frauenfeld eine Lehre als Bauzeichner. Nach zwei Jahren brach er die Ausbildung ab und wurde Kunstmaler. 1958-59 besuchte er die Akademie Mühlebach bei Henry Wabel in Zürich, 1968-70 die Ecole Nationale Supérieure des Beaux-Arts in Paris. 1960 bis zu seinem Tode 2024 war er Mitglied von kunstthurgau. Ab 1992 gehörte er zur Gilde Schweizer Bergmaler. Mit beiden Vereinigungen nahm er an Gruppenausstellungen im Thurgau und in andern Kantonen teil.

In der Ostschweiz ist Walter Fröhlich kein Unbekannter: So hat er bereits früher seine Werke im Haffterkeller Weinfelden, in der Galerie Gampiross Frauenfeld, in der Galerie Klostermauer St.Gallen und in der Venenklinik Bellevue Kreuzlingen gezeigt.

Frühwerk im Stile der Pop Art

1966-1970 lebte Walter Fröhlich im politisch aufgeheizten Klima von Paris und setzte sich dort mit der amerikanischen Pop-Art auseinander. Wie Andy Warhol nahm er Bilder aus Werbefrospekten und Zeitungen als Grundlage und vergrösserte sie im Siebdruckverfahren zu plakativen Bildern.

Kuh, 1968: Die grasende Kuh steht auf der grünen Wiese symbolhaft für gesunde Naturprodukte, urhige Bodenständigkeit, heimatliche Ruhe und Gemütlichkeit.

Black Power, 1968: An den Olympischen Spielen in Mexiko-Stadt protestierten zwei US-Athleten während der Siegerehrung gegen die diskriminierte schwarze Bevölkerung. Diese ungewöhnliche Geste wurde in allen Zeitungen publiziert. Walter Fröhlich nahm dieses Motiv auf und vergrösserte es holzschnittartig als Siebdruck. Dieses Werk ist nach knapp sechzig Jahren in Zeiten von «Black lives matter» immer noch aktuell.

Aquarelle mit Obstbäumen und Alpenblumen

Ab 1973 wohnte Walter Fröhlich mit seiner Familie in Zürich. Da interessierte er sich weniger für den städtischen Raum. Vielmehr reiste er nach Steckborn an den Untersee und in sein geliebtes Lötschental. Häufig war er mit seiner Frau im Wallis, wo sie anfänglich im Zelt, später in einer Ferienwohnung wohnten. Als Pleinairmaler aquarellierte er Obstbäume am Bodensee und Bergblumen in den Alpen.

Birnbaum mit Löwenzahn, 1989: Der Birnbaum steht mittig und erzeugt mit verschiedenen Grüntönen eine ruhige, frühlingshafte Stimmung. Das Bild ist aus der Froschperspektive gemalt, sodass die Krone oben angeschnitten ist. Die lockeren, hellen Aussparungen in den Baumkronen erzeugen Licht und Luftigkeit, was ein zentrales Merkmal guter Malerei ist.

Krokusse, Schwefelanemonen, Alpenrosen, Soldanellen, ab 1996: Die Blumenquarelle überzeugen durch ihre Leichtigkeit, Transparenz und Spontaneität. Durch die Verdünnung der Farben entstehen sanfte Farbverläufe und eine besondere Lichtwirkung, die schwer mit anderen Maltechniken zu erreichen sind.

Serigrafien mit Unterseelandschaften und Blumen

Im Zürcher Atelier abstrahierte er später seine Aquarelle zu drei- bis vierfarbigen Serigrafien. Das eigentliche Motiv trat immer mehr in den Hintergrund. Walter Fröhlich betonte, dass es ihm weniger um das *Was* als um das *Wie* ging. Im Vordergrund standen Farbe, Fläche, Linien und die Suche nach den passenden Farbklangen und Proportionen. Aus diesen Arbeiten spricht weniger Spontaneität, als vielmehr genaue Struktur und Konstruktion.

Seit den 1960er Jahren war der Siebdruck (Serigrafie) die bevorzugte Technik von Walter Fröhlich. Das Sieb bestrich er mit einer Abdeckmasse so, dass gewisse Flächen leer geblieben sind. Auf das Sieb wurde eine erste Farbe aufgetragen und mit einem gleichmässigen Rakelzug geflutet. Nur das zu druckende Motiv wurde mit Farbe gefüllt.

Für einen mehrfarbigen Druck mussten mehrere Siebe beschichtet und gedruckt werden. Zuerst wurden die hellen, danach die dunkleren bis schwarzen Farben übereinander gedruckt. Walter Fröhlich beschränkte sich jeweils auf zehn Abzüge, was eine geringe Verbreitung und einen höheren Wert jedes Blattes bedeutet.

Abend am Untersee, 2007 überzeugt mit ruhigen Wasserflächen, reduzierten Uferlinien und stimmungsbezogenen Farbflächen. Die gegenüberliegende Landschaft wird in graphisch-abstrahierter Form dargestellt. Entstanden ist eine fast emblematische Landschaft mit horizontaler Hügelkette und vertikaler Gelbspiegelung als emotionale Achse. Walter Fröhlich suchte immer wieder die Balance zwischen Abstraktion und Wiedererkennbarkeit.

Blumenserigrafien (ab 2011): Kaum ein Motiv ist so allgegenwärtig, wandelbar und aussagekräftig. Mit Blumen verbinden sich starke Gefühle, lebendige Erinnerungen und wirkmächtige Bilder. Sie stehen seit Jahrhunderten für Schönheit, Liebe und Erinnerung, aber auch für Macht und Vergänglichkeit. Walter Fröhlich druckte die Motive auf 30x30 Zentimeter grosse Quadratbilder: zwei tiefblaue Enziane, eine schwefelgelbe Anemone oder zwei hellvioletten Soldanellen. Die Monochromie provoziert in ihrer Reinheit. In jedem Bild entsteht eine dekorative Flächigkeit mit der Dominanz einer einzigen Farbe.

Oelbilder mit Gletscheransichten

Zwischen 2010 und 2021 malte Walter Fröhlich grossformatige Ölbilder nach Skizzen, die am Petersgrat und Langgletscher im Lötschental entstanden sind.

Die vereinfachten Formen von Eis, Fels und Himmel erzeugen eine grafische Wirkung und vermitteln ein melancholisches Verlangen nach der herrlich öden und einsamen Landschaft. Die stark idealisierten Bilder distanzieren sich klar von den dramatischen Gletscherbildern der Künstler Caspar Wolf und Otto Dix.

Beim **Langgletscher von 2019** harmonisieren die kühlen Blau- und Grautöne des Eises gut mit den wärmeren Ocker- und Brauntönen der Felsen. Die geschwungene Gletscherfläche führt den Blick ins Bild hinein. Dunklere Bergformen im Hintergrund schaffen Tiefe, Spalten und feine Eiskrusten sind nur vage angedeutet. Das verhindert Überladung und lenkt die Aufmerksamkeit auf die Gesamtform des Gletscherstroms. Was besonders gefällt, ist die Spannung zwischen den gezackten, kantigen Bergformen im Hintergrund und dem weich fließenden Gletscher im Vordergrund. Dadurch entsteht trotz sparsamster Mittel eine überzeugende räumliche Wirkung.

Spätwerk mit Pastellzeichnungen von Schweizer Bergen

Die Schweizer Berge stehen symbolisch als Reservoir der ureigenen Kraft, als Hort der Freiheit und Réduit in Zeiten des Widerstands. Im Gegensatz zum offenen Bodensee sind sie auch Symbol für Enge und Begrenztheit. Wie leitete Walter Fröhlich aus derartig klischeehaften Motiven künstlerische Wirklichkeiten ab?

2021-2023 widmete er sich den Schwyzer Bergen Buchberg, Drusberg, Fluebrig, Gross Aubrig und Roggenstock, dem Tödi im Glarnerland sowie Le Grammont und Gambarogno. Mit Pastellkreide zeichnete er möglichst naturgetreu die charakteristischen Bergspitzen, die vom Kontrast der dunklen Felspartien mit den hellen Schneefeldern belebt werden. Mal stärker mal weniger stark beschneite Bergspitzen erheben sich vor unterschiedlich gefärbtem monochromem Himmel. Die beiden Zonen entsprechen einander wie Ton und Echo.

Walter Fröhlich stellt die durchwitterten Berge als etwas Gepresstes und Geschichtetes dar. Die nackten Felskämme sind nicht einfach beliebig zurechtgebogen, sondern genaustens wiedergegeben. So steht dem klar strukturierten Tödi der schneebedeckte Fluebrig gegenüber, dessen kahle Felsgräte fast spielerisch an einen Reigentanz erinnern. Gestik und Mimik der Bergindividuen sind damit nicht mystische Erscheinungen, sondern Ausdruck einer freigelegten physikalischen Formation im Raum der Zeit. Da orientiert sich Walter Fröhlich mehr an den präzisen Zeichnungen des Romantikers Caspar David Friedrich als an Ferdinand Hodlers expressiven Niesenbildern.

Der Kunstraum Frauenfeld widmet der eigenständigen und naturverbundenen Position Walter Fröhlichs eine Einzelausstellung. Im Fokus steht hier sein Umgang mit Grösse, Nähe, Leere und Durchlässigkeit und somit auch mit Abstraktion und Auflösung. Die Ausstellung lädt uns alle ein, einen Querschnitt aus dem reichen Schaffen des Thurgauer Künstlers Walter Fröhlich zu bestaunen und zu geniessen.